

GLOSSAR

Affektion: Befall durch eine Krankheit.

AIDS: Acquired Immune Deficiency Syndrome (erworbenes Immundefektsyndrom), entspricht dem dritten, schwersten Stadium der HIV-Erkrankung gemäß WHO-Definition.

Allgemeine Fertilitätsrate: Maß für die biologische Reproduktion, das die Geburtenzahl einer Bevölkerung unabhängig von ihrem Altersaufbau wiedergibt.

Allgemeine Fruchtbarkeitsziffer (AFZ), siehe auch Fertilitätsrate, d. h. die Zahl der Lebendgeborenen auf 1.000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren.

Altersspezifische Sterbeziffer: Gestorbene nach Altersgruppen (und Geschlecht) auf 10.000 oder 100.000 Lebende (gleichen Geschlechts). Im 1. Lebensjahr Gestorbene bezogen auf die entsprechende Zahl der Lebendgeborenen.³⁵⁵

Altersstandardisierte Raten (ASR, Age-Standardised Rates) sind eine international verwendete Messzahl zum regionalen und zeitlichen Vergleich von Inzidenz und Mortalität verschiedener Populationen. Als Bezugspopulation dient dabei eine fiktive **Standardbevölkerung** mit einer standardisierten Alterszusammensetzung (z. B. Europabevölkerung oder Weltbevölkerung). Die errechneten Raten drücken aus, wie viele Personen auf 100.000 Personen gleichen Alters und Geschlechts in Bezug auf eine fiktive Standardbevölkerung in einem bestimmten Jahr erkrankt oder verstorben sind.

Altersstandardisierte Raten eliminieren somit auch den Altersfaktor einer bestimmten Bevölkerung bei der Analyse von zeitlichen Entwicklungen oder geschlechtsspezifischen Vergleichen. Damit werden zum Beispiel Fehlinterpretationen im Anstieg der Sterblichkeit aufgrund einer demografischen Verschiebung innerhalb der Bevölkerung (etwa durch Zunahme des Anteils älterer Menschen) vermieden. Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass durch den Prozess der Altersstandardisierung die Sterbehäufigkeiten in den einzelnen Altersgruppen auf eine bestimmte Referenzbevölkerung bezogen werden, deren Altersaufbau für alle in den Vergleich einbezogenen Jahre oder Regionen bzw. Länder konstant gehalten wird. Diese Ziffer widerspiegelt

Veränderungen in der Sterblichkeit und ermöglicht z. B. Vergleiche mit anderen Ländern. Sie sagt jedoch nichts über das reale Ausmaß einer Krankheit in einem bestimmten Land zu einem bestimmten Zeitpunkt aus. Dafür wären die **rohen Raten** oder **altersspezifischen Sterbeziffern** heranzuziehen.

Anamnese: Krankengeschichte.

Antioxidantien: Stoffe, die vor unerwünschter Oxidation schützen, wie z. B. Vitamin C (Ascorbinsäure). Verhindern die Bildung von für den Körper schädlichen chemisch reaktionsfreudigen freien Radikalen. Vorkommen vor allem in Obst, Gemüse und Kräutern wie Weintrauben, Knoblauch, Kohl, Brokkoli, Tee, Kaffee, Petersilie, Zwiebel, Zitrusfrüchte, Gurke, Kakao, Spargel und Basilikum.

Arthritis: Gelenkentzündung.

Asthma bronchiale: Anfallsweises Auftreten von Atemnot aufgrund von Verengung der Bronchien.

Augmentationsindex: Maßzahl zur Identifikation von Herzkrankheiten, wird durch Aufzeichnung einer Blutdruckkurve erhoben.

Aviäres Influenzavirus: Virus, das Vogelgrippe auslöst (lat. avis: Vogel).

Betablocker genauer: Betarezeptorenblocker, Arzneimittel, die Noradrenalin und Adrenalin am Andocken an den entsprechenden Rezeptoren eines bestimmten Organs hemmen, um eine Verschlimmerung einer Krankheit zu verhindern.

Biopsie: Entnahme einer Gewebeprobe bei Lebenden mittels Punktion mit einer Hohlnadel.

Bronchiectasien: Erweiterung der Bronchien, begleitet von Husten mit Auswurf, wiederkehrendem Fieber und Schwäche.

Bordnet-Sentinel-Surveillance: Umfrage im Rahmen des EU-Projekts BORDERNET (Verbesserung und Vernetzung der Versorgungsstrukturen grenzüberschreitender Regionen bezüglich sexuell übertragbarer Krankheiten), geleitet vom Robert-Koch-Institut in Berlin.

B-VG: Bundesverfassungsgesetz der Republik Österreich. Der Artikel 15a regelt Vereinbarungen zwischen Bund und Ländern und zwischen den Ländern.

Campylobacter jejuni/coli: Bakterium, das Darmentzündungen und Koliken auslöst.

³⁵⁵ Statistik Austria, Jahrbuch Gesundheitsstatistik, Subdokumente <http://www.statistik.at/web_de/static/subdokumente/b_standesfaelle-todesursachen_erlaeuterungen-jahrbuch_gesundheitsstatistik.pdf>.

Carcinoma in situ (CIS): Oberflächenkarzinom. Frühstadium eines epithelialen Tumors ohne invasives Tumorwachstum.

Cerebrale Toxoplasmose: Durch Toxoplasmen (Sporontierchen) ausgelöste Infektion im Gehirn. Ansteckung durch rohes oder schlecht gekochtes Fleisch und Kontakt mit Katzenkot. Unsymptomatischer Verlauf.

CMV-Retinitis: Eigentlich Cytomegalie-Virus-Retinitis, durch Zytomegalie-Virus ausgelöste Netzhautentzündung, führt unbehandelt zur Erblindung, tritt vor allem bei immungeschwächten Patienten auf (z. B. bei HIV-Erkrankung).

Compliance, auch Adherence oder Concordance: Die deutsche Übersetzung dieser Begriffe ist etwas schwierig und führte daher auch bei uns zur Einbürgerung der englischen Fachtermini. Alle Begriffe bezeichnen ein gesundheitsrelevantes Verhalten in Form der Befolgung oder Einhaltung der Empfehlungen eines Arztes oder allgemein einer Gesundheitsversorgungseinrichtung, oder auch eines Untersuchers in einem Forschungsprojekt.³⁵⁶

Es bezeichnet die Bereitschaft, ärztlichen Anweisungen zu folgen, wenngleich das Selbstbestimmungsrecht des Patienten gewahrt werden soll.

Auf den Arzt bezogen bedeutet Compliance die Bereitschaft, therapeutische Anweisungen und Strategien auf die Möglichkeit und Wünsche des Patienten abzustimmen. Der ärztliche Sprachgebrauch hat eine Tendenz, dieses zweite Bedeutungsfeld als unwichtigen Inhalt zu unterschlagen. Im angelsächsischen Sprachraum ist daher neuerdings der Begriff „Adherence“ eingeführt worden.

In der Medizin spricht man meistens von der Compliance des Patienten. Damit wird der Umstand angesprochen, dass die Heilung vieler Krankheiten ein kooperatives Verhalten des Patienten voraussetzt. Im medizinischen Sinn kann man Compliance also mit **Therapietreue** oder *konsequentem Befolgen* übersetzen, sprich, ob der Patient das tut, was der Arzt ihm vorschreibt. Dies sind jedoch veraltete Vorstellungen von Compliance unter Missachtung einer informierten und autonomen Entscheidungsfähigkeit des betroffenen Menschen bzw. des Selbstbestimmungsrechts des Patienten.

Besonders wichtig ist Compliance bei chronisch oder psychisch Kranken in Bezug auf die Einnahme von Medikamenten, dem Befolgen einer Diät oder der Veränderung des Lebensstils.³⁵⁷

DALYs: Die international vergleichbaren Daten für **behinderungsbereinigte Jahre** (*Disability-Adjusted Life Years, DALYs*, bzw. *Disability-Adjusted Life Expectancy, DALE*) können der Health For All-Datenbank der WHO entnommen werden. Diese von Expertinnen und Experten aufgrund des Morbiditäts- und Mortalitätsgeschehens eines Landes errechneten Werte eignen sich für internationale Vergleiche und geben Auskunft über das Morbiditätsgeschehen in einem Land, haben jedoch keine Aussagekraft für das Individuum.

DCN-Fälle (Death Certificate Notified): Jene Sterbefälle an Krebs, die laut Totenschein an Krebs verstorben sind, jedoch nicht im Rahmen der gesetzlich vorgeschriebenen Inzidenzmeldung an das Krebsregister gemeldet wurden. Seit 1997 werden DCN-Fälle, bei denen der Totenschein in einer Krankenanstalt ausgefüllt wurde, von Statistik Austria nachrecherchiert und bei Übermittlung eines ausgefüllten Krebsmeldeblattes in die Krebsstatistik integriert. Bei erfolgloser Recherche oder bei nicht in Krankenanstalten an Krebs Verstorbenen verbleiben diese DCN-Fälle als **DCO-Fall** in der Statistik (**Death Certificate Only**). In den letzten Jahren konnte eine deutliche Verringerung des Anteils der DCO-Fälle (zu Gunsten einer genaueren Krebsinzidenzstatistik) erzielt werden, wenngleich es große Schwankungen zwischen den einzelnen Bundesländern gibt.

DCO-Fälle (Death Certificate Only): Jene Sterbefälle an Krebs, welche vor dem Ableben der Person bzw. vor Feststellung der Todesursache nicht dem Krebsregister gemeldet waren. Siehe auch **DCN-Fälle**.

Denominator: Der Nenner einer Bruchzahl.

Diabetes mellitus: Zuckerkrankheit; Bezeichnung für verschiedene Formen der Glukosestoffwechsellstörung unterschiedlicher Ätiologie und Symptomatik mit relativem oder absolutem Mangel an Insulin als gemeinsamem Kennzeichen.

Divertikel: Ausstülpungen eines Hohlorgans.

Duodenum: Zwölffingerdarm.

Emphysem: Aufblähung, Ansammlung von Gasen.

Endokrinopathien: Bezeichnung für Krankheiten, die durch hormonelle Störungen verursacht sind und krankheitsbestimmend im Vordergrund stehen, Beispiel: Diabetes.

Enzephalitis: Gehirnentzündung.

Epidemiologie: Die Epidemiologie beschäftigt sich zum einen mit dem Studium der Ursachen und

³⁵⁶ LAST (2001); LAST (2007).

³⁵⁷ Wikipedia < http://de.wikipedia.org/wiki/Compliance_%28Medizin%29 >.

Folgen sowie der Verbreitung von gesundheitsbezogenen Zuständen und Ereignissen in Populationen, zum ändern mit der Anwendung dieser Erkenntnisse auf die Einflussnahme auf Gesundheitsprobleme, um die Gesundheit einer Bevölkerung oder bestimmten Bevölkerungsgruppen zu fördern, zu schützen und wiederherzustellen.³⁵⁸

Die Epidemiologie untersucht somit jene Faktoren, die zu Gesundheit und Krankheit von Individuen und Populationen beitragen und ist deshalb die Basis und zugrundeliegende Logik aller Maßnahmen und Interventionen, die im Interesse der Volksgesundheit unternommen werden.

EUREF: European Reference Organisation for Quality Assured Breast Screening and Diagnostic Services, europäische Non-Profit-Organisation, deren Mitgliedsstaaten bestrebt sind, die Qualität der Brustkrebsspezialistik mittels Zertifizierung hoch zu halten. Die Zertifizierung umfasst die Ausbildungsstandards und die technischen Geräte.

EUSOMA: European Society of Breast Cancer Specialists, früher European Society of Mastology, Vereinigung europäischer Brustkrebsspezialisten, erstellt Standards für die Behandlung von Krankheiten der Brust und sorgt für schnellen Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis.

Exazerbation: Verschlimmerung, Steigerung, Wiederaufbrechen.

Extramuraler Bereich: (lat.: Extra murus: außerhalb der Mauer) Patientenversorgungsstrukturen außerhalb der Spitäler.

Extrakorporale Membranoxygenierung (ECMO): Intensivmedizinische Technik, bei der eine Maschine teilweise oder vollständig die Atemfunktion von Patienten übernimmt.

FSME: Frühsommer-Meningoenzephalitis, in Mitteleuropa durch Zecken übertragene virale Hirnhautentzündung. Schwerer Verlauf.

Gastroenteritis: Schleimhautentzündung von Magen und Dünndarm.

Gesamtfruchtbarkeitsrate (GFR): Anzahl der Kinder, die eine Frau im Laufe ihres Lebens – unter den Fertilitätsverhältnissen des jeweiligen Jahres – lebend zur Welt bringen würde.

Gesamtscheidungsrate: Summe der einjährigen ehe-dauerspezifischen Scheidungsraten (in Prozent).

Gonorrhoe (Tripper): Durch Gonokokkenbakterien ausgelöste Geschlechtskrankheit mit Entzündungen im Genitalbereich, als Komplikation Entzündungen auch außerhalb der Geschlechtsorgane. Kann zu Sterilität führen.

Hämatopoetisches Gewebe: blutbildendes Gewebe.

Hepatitis infectiosa A-E, G: Leberentzündung, die mit Ausnahme von Hepatitis A aufgrund ihres chronischen Verlaufs Leberzellen zerstört und auch tödlich enden kann.

Histopathologie: Lehre von den krankhaften Veränderungen im Körpergewebe.

HIV-Erkrankung: durch HI-Viren (human immunodeficiency virus) ausgelöstes Immunschwächesyndrom, von der WHO nach der Anzahl der Zellen des Immunsystems (CD4-Helferzellen) im Blut in drei Kategorien (Grenzen 500 und 200 Zellen pro Mikroliter) eingeteilt. Das HI-Virus schädigt das Immunsystem, sodass sich andere parasitäre Erreger ansiedeln, die das manifeste Krankheitsbild ausmachen.

HTA = Health Technology Assessment, das heißt die systematische Bewertung medizinischer Verfahren und Technologien, die einen Bezug zur gesundheitlichen Versorgung der Bevölkerung haben.

ICD-10 Code: Positionsnummern nach der 10. Revision der internationalen Klassifikation der Krankheiten und Todesursachen (seit 2002, vorher ICD-9).

Die Internationale Klassifikation der Krankheiten (*International Classification of Diseases*, ICD), die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) geführt wird, soll die internationale Vergleichbarkeit bei Erfassung, Verarbeitung, Klassifizierung und Darstellung der Sterblichkeitsstatistiken unterstützen. Die WHO gibt Richtlinien und Konventionen vor, welche die Anwender einhalten müssen, damit auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene einheitliche und vergleichbare Daten durch statistische Analysen ermittelt werden können.³⁵⁹

Infarkt: Irreversible Zellveränderungen aufgrund einer Unterversorgung (Ischämie).

Inzidenz, Inzidenzrate: Beschreibt die Häufigkeit von Neuerkrankungen, und zwar die Anzahl neu aufgetretener Krankheitsfälle innerhalb einer definierten Bevölkerungsgruppe (üblicherweise pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner) in einem bestimmten Zeitraum (üblicherweise ein Jahr).

³⁵⁸ LAST (2001).

³⁵⁹ European Commission, Health and Consumer Protection <http://ec.europa.eu/health/ph_information/dissemination/cod/cod_de.print.htm>, abgerufen Mai 2008.

Kurz: Neuerkrankungen pro 100.000 EinwohnerInnen in einem bestimmten Jahr.

Ischämie: Verhinderung, bzw. Unterbrechung der Durchblutung von Gewebe infolge mangelnder arterieller Blutzufuhr.

Jejunum: Am Zwölffingerdarm anschließender Teil des Dünndarms.

Kaposi-Sarkom: Anfangs vor allem an den unteren Extremitäten auftretende bräunlich-blassbläuliche, fahle knotige bis walzenförmige entzündliche Hautveränderungen mit Beteiligung des darunter liegenden Bindegewebes. Nicht spezifischer Erreger. Später mögliche Beteiligung der Schleimhäute, Leber, Milz, Knochen, Gehirn. Bei HIV-Erkrankung deutlich aggressiver.

Kardio-: das Herz betreffend.

Karzinom: bösartiges Krebsgeschwür.

Kolik: krampfartige Kontraktionen eines Hohlorgans in der Bauchhöhle.

Kolorektum: Dick- und Enddarm.

Koronare Herzkrankheiten (KHK) oder ischämische Herzkrankheiten: Erkrankung der den Herzmuskel versorgenden Herzkranzgefäße, verursacht durch eine verminderte Blutversorgung des Herzens über die Koronararterien. Ein plötzlicher Verlust der Sauerstoffversorgung kann ein Absterben der Herzmuskelzellen, also einen Herzinfarkt, bewirken.

Konfidenzintervall: Statistischer Vertrauensbereich. Innerhalb des genannten Zahlenbereichs tritt mit einer gesondert ausgewiesenen Wahrscheinlichkeit, z. B. 95 Prozent, eine Maßzahl, wie Mittelwert oder Median, auf.

kongenital: angeboren.

Lebenszeitprävalenz: Gesamtzahl der Personen, die irgendwann im Verlaufe ihres Lebens eine bestimmte Krankheit oder ein bestimmtes Merkmal hatten.

LKF: Das System der Leistungsorientierten Krankenhaus Finanzierung wurde für die Abrechnung der stationären Spitalskosten entwickelt und steht seit 1997 im Einsatz. Zusammen mit ergänzenden Maßnahmen, wie der Strukturplanung und dem Qualitätsmanagement, konnten Verbesserungen für die Patientinnen und Patienten sowie eine Reduzierung der Aufenthaltsdauer und damit eine Senkung der jährlichen Steigerungsraten der Spitalskosten erreicht werden.

Lymphom: Lymphknotenvergrößerung.

Lymphogranuloma venerum: Besonders in den Tropen vorkommende Geschlechtskrankheit mit dem Befall der Lymphknoten in den Leisten, die stark anschwellen können (Elephantiasis). Begleitend Entzündungen des Gehirns, der Leber, der Bindehaut.

Mammographie: Röntgendiagnostische Untersuchung der (üblicherweise weiblichen, gegebenenfalls aber auch männlichen) Brust mit „weichen Strahlen“. Sie gilt als eines der sensibelsten Verfahren, kleinste Veränderungen im Brustgewebe bildlich darzustellen.³⁶⁰ Der Nutzen des Mammographie-Screenings in Hinblick auf die Brustkrebssterblichkeit und auch als alleinige Früherkennungsmaßnahme ist jedoch noch immer umstritten. Vor allem bei jüngeren Frauen (vor den Wechseljahren) überwiegt der Schaden gegenüber dem Nutzen.

Medizinphysik: Medizinische Physik, beschäftigt sich mit dem medizinischen Einsatz der Strahlen- und Kernphysik in Diagnose und Therapie.

Metabolismus: Stoffwechsel.

MmHg = Torr: Millimeter der Quecksilbersäule (Hg.: chemisches Zeichen für Quecksilber), Einheit zur Messung des Blutdrucks.

Mikrozensus: Ist eine Stichprobenerhebung, die von der Statistik Austria vierteljährlich in Privathaushalten durchgeführt wird. Dabei werden in Österreich fast 60.000 Personen, davon rund 6.000 in Wien, befragt. Das gleich bleibende Grundprogramm mit Fragen zur Bevölkerungs-, Haushalts- und Wohnungsstruktur sowie zur Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit wird durch Sonderprogramme ergänzt.

Morbidität oder Krankheitshäufigkeit (von lat. *morbidus* = krank) bezeichnet ein Krankheitsmaß, welches die Krankheitshäufigkeit bezogen auf eine bestimmte Bevölkerungsgruppe angibt.³⁶¹

Mortalität oder Sterblichkeit (von lat. *mortalitas* = das Sterben) ist ein Begriff aus der Demografie und bezeichnet die bevölkerungsbezogene Betrachtung der Sterblichkeit, in der die Zahl der Gestorbenen mit der Bevölkerung in Bezug gesetzt wird.³⁶² Sie wird durch die Sterberate (siehe auch unter altersstandardisierte Rate) ausgedrückt.

³⁶⁰ VAEB (2005), S. 136.

³⁶¹ Deutsches Bundesministerium für Gesundheit, Glossar zur Gesundheitsreform, <<http://www.die-gesundheitsreform.de/glossar/morbiditaet.html>>.

- Multivariate Regression:** Statistisches Verfahren, bei dem die Abhängigkeit eines bestimmten Phänomens von mehreren Einflussfaktoren in Zahlenwerten dargestellt wird.
- Myokardinfarkt:** Ausfall des Herzmuskelgewebes wegen Unterversorgung, Folge kann Herzstillstand sein.
- Obstruktion (medizinisch):** Verstopfung, Verlegung, Verschluss eines Hohlorgans.
- Odds Ratio:** engl.: Chancen- oder Quotenverhältnis, Maßzahl über die Stärke eines Zusammenhangs eines Einflussfaktors auf ein Phänomen. Zum Beispiel heißt ein Odds Ratio von 2,5 zwischen Wind und Wolken, dass die Wahrscheinlichkeit des Auftretens des Phänomens Wind bei Vorhandensein des Einflussfaktors Wolken 2,5-mal so hoch ist, also ohne dem Einflussfaktor Wolken, also bei klarem Himmel.
- OECD:** engl.: Organisation for Economic Co-operation and Development, <http://www.oecd.org>, Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung mit 34 Mitgliedsstaaten mit hohem Pro-Kopf-Einkommen.
Ein Unterziel ist laut OECD-Konvention zu einem steigenden Lebensstandard in ihren Mitgliedstaaten beizutragen, daher beschäftigt sich die OECD auch mit Gesundheitsfragen.
- Omega-3-Fettsäuren:** Mehrfach ungesättigte Fettsäuren (z. B. Eikosapentaensäure, Linolensäure), vor allem in fettreichen Kaltwasserfischen, wie Hering, Lachs, Thunfisch, Makrele, Sardine und Sardelle, und in bestimmten Pflanzenölen, wie Raps- und Leinsamenöl enthalten. Wirkung: Senken Blutfettwerte.
- Onkologie:** Teilbereich der Internen Medizin, die sich mit der Entstehung und Behandlung von Tumoren und tumorbedingten Krankheiten beschäftigt.
- Osteoporose:** Erkrankung des Skelettsystems mit Verlust bzw. Verminderung von Knochensubstanz und -struktur sowie daraus resultierender erhöhter Knochenbruchanfälligkeit.
- Pandemie:** Ausbreitung einer Infektionskrankheit über Länder und Kontinente.
- PAP-Abstrich, PAP-Test:** PAP = Abkürzung für den Namen des griechischen Arztes und Pathologen Georgios (George Nicolas) PAPANICOLAOU (1883–1962), der diese Methode der frühen zytologischen Diagnose des Gebärmutterhalskrebses für Reihenuntersuchungen entwickelte. Es handelt sich dabei um einen Zellastrich mittels Bürste und Spatel von Portiooberfläche und Zervixkanal.
- Paracetamol:** Schmerzstillender, fiebersenkender Arzneistoff.
- PCR-Test:** (engl.: Polymerase Chain Reaction), Testverfahren zum Nachweis einer Virusinfektion durch Ausforschung von spezifischen viralen Nukleinsäurekettenreaktionen, Wird z.B. für den ersten Nachweis einer HIV-Infektion verwendet.
- Petrochantäre Fraktur:** Knochenbruch des Oberschenkelhalses im Bereich des großen und kleinen Rollhügels seitlich unterhalb des Knochenkopfes.
- Perinatal:** den Zeitraum zwischen der 28. Schwangerschaftswoche und den 7. Lebenstag betreffend.
- Pneumocystis jiroveci Pneumonie:** Lungenentzündung, durch den niederen Pilz *Pneumocystis jiroveci* ausgelöst. Tritt bei Immunschwäche, z.B. bei HIV-Erkrankung, auf.
- Prävalenz:** Bezeichnet die Anzahl der Erkrankten bzw. die Gesamtzahl der Erkrankungen auf 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner einer definierten Population zu einem definierten Zeitpunkt.³⁶³ Siehe im Vergleich dazu auch Lebenszeitprävalenz.
- Prävention:** Vorbeugende Maßnahme, besonders in der Gesundheitspflege; **primäre** Prävention: Förderung der Gesundheit und Vermeidung von Erkrankungen durch das Ausschalten von als gesundheitsschädlich geltenden Faktoren; **sekundäre** Prävention: Krankheitsfrüherkennung durch Sicherstellung frühestmöglicher Diagnosen und Therapien; **tertiäre** Prävention: Begrenzung bzw. Ausgleich von Krankheitsfolgen, Vermeidung erneuter Krankheitsepisoden.
- Psychoonkologie:** Form der Psychotherapie und klinischen Psychologie, die sich mit den psychischen und sozialen Folgen einer Krebserkrankung auseinandersetzt.
- Public Health:** Ist ein Sammelbegriff von Wissenschaftsdisziplinen, bestimmten Qualifikationen und Überzeugungen, die darauf abzielen, die Gesundheit aller Menschen durch kollektive oder soziale Aktionen aufrechtzuerhalten oder zu verbessern. Die verschiedenen darin involvierten Programme, Dienstleistungen und Institutionen betonen die Prävention von Krankheiten und die Gesundheitsbedürfnisse

³⁶² Robert Koch-Institut, Glossar der Gesundheitsberichterstattung <http://www.rki.de/nn_204574/DE/Content/GBE/Gesundheitsberichterstattung/Glossar/gbe__glossar__catalog.lv2=204686.lv3=222168.html>.

³⁶³ Lexikon der Medizininformatik <<http://www.medi-informatik.de/lex/Pr%E4valenz>>.

der gesamten Bevölkerung. Trotz sich verändernder oder unterschiedlicher Technologien und sozialer Werte, bleiben die Ziele von Public Health die gleichen: Das Ausmaß von Krankheit, vorzeitigem Tod sowie krankheitsbedingten Beschwerden und Behinderungen zu reduzieren. Public Health kann daher sowohl als soziale Institution, als wissenschaftliche Disziplin, als auch als umgesetzte Praxis bezeichnet werden.³⁶⁴

Während sich also die Medizin eher auf das Individuum konzentriert, beschäftigt sich Public Health mit den gesundheitsbedrohenden Aspekten in der Bevölkerung, wobei das Hauptaugenmerk auf den sozialen Kontext von Krankheit und Leiden gerichtet ist. Es wird daher auf die Verbesserung der Gesundheit durch bevölkerungsweite Maßnahmen wie z. B. Impfungen oder Behandlung von Trinkwasser gesetzt.

Pulswellenfrequenz: Maßzahl zur Identifikation von Herzkrankheiten, wird durch Aufzeichnung einer Blutdruckkurve erhoben.

PYLL: Die nach Krankheitsgruppen gegliederten **potenziell verlorenen Lebensjahre** (*Potential Years of Life Lost, PYLL*) sind eine von der OECD publizierte Maßzahl für die vorzeitige (vermeidbare) Sterblichkeit unter besonderer Gewichtung der Todesfälle in jüngeren Lebensjahren. Ausgangspunkt ist ein Lebensalter von 70 Jahren.

QALYs: Ist die Auswertung der qualitätsbereinigten Lebensjahre für bestimmte Krankheiten (Quality-Adjusted Life Years, QALYs). Für Österreich stehen zur Zeit keine derartigen Berechnungen zur Verfügung. QALYs werden durch spezielle Befragungen erhoben, wobei bei der Interpretation die jeweilige Fragestellung zu berücksichtigen ist. Sie drücken ein subjektives Maß aus, d. h. die subjektive Einschätzung/Wertschätzung des Befragten gegenüber Gesundheit und Krankheit. Ein wesentlicher Faktor für die Berechnung ist die Gewichtung etwa nach dem Alter des Befragten, da dies nachweislich die Wertschätzung von Gesundheit/Krankheit beeinflusst. Es gibt drei verschiedene Verfahren (unterschiedliche Instrumente) zur Berechnung von QALYs.

Randomisierung: Zuteilung von Versuchspersonen zu Behandlungen bei klinischen Studien nach dem Zufallsprinzip.

Raucherprävalenz: Anteil der täglich Rauchenden in der erwachsenen (d. h. je nach Definition der Befragung der über 15- oder über 16-jährigen) Bevölkerung. In manchen Untersuchungen sind auch die

nicht täglich Rauchenden (GelegenheitsraucherInnen) in der Raucherprävalenz inkludiert, was einen Vergleich erschwert. Zu beachten ist dabei auch, dass junge Menschen bis etwa 18 Jahre in diesen Befragungen häufig unterrepräsentiert sind.

Rektum: Mastdarm.

Respiratorisches System: Atemsystem.

REYE-Syndrom: Gehirnerkrankung mit Leberschädigung vor allem bei Kindern zwischen dem 4. und dem 9. Lebensjahr. Im Frühstadium Heilung möglich; bei Vollausbruch zu 70 Prozent tödlich. Unklare Ursache, möglich ist die Verursachung durch Acetylsalicylsäure (Aspirin) oder genetisch oder nach viraler Infektion.

rezent: (engl. recent) neu, jüngst, zuletzt.

Rheumatismus: eigentlich: rheumatische Erkrankungen. Umfassen Bindegewebserkrankungen und Entzündungen von Gelenken und Wirbelsäule mit den Symptomenkatalog Schmerzen, Bewegungseinschränkung, Deformierungen, Organbeteiligung.

Rohe Raten: Anzahl der Fälle auf 100.000 Personen der Bevölkerung gleichen Alters und Geschlechts in einem gegebenen Jahr.

RTs: Radiologie-Technologinnen und Radiologie-Technologen. Das Berufsbild umfasst die eigenverantwortliche Ausführung aller radiologisch-technischer Methoden nach ärztlicher Anordnung (Zuweisung) bei der Anwendung von ionisierenden Strahlen wie diagnostische Radiologie, Strahlentherapie, Nuklearmedizin und anderer bildgebender Verfahren wie Ultraschall und Kernspintomographie zur Untersuchung und Behandlung von Menschen sowie zur Forschung auf dem Gebiet des Gesundheitswesens, sowie die Applikation von Kontrastmitteln (http://www.rtaustria.at/Berufsbild_434.html). Ausbildung: Bakkalaureatsstudium.

RTAs: Radiologisch-technische Assistentinnen und Assistenten: Bis 2005 in Österreich Bezeichnung der heutigen Radiologie-Technologinnen und Radiologie-Technologen (<http://www.mtd-austria.at/ein-blick-zurueck>).

Salmonellen: Bakterien, die eine schwere Lebensmittelvergiftung (Salmonellose) mit wässrigem Durchfall und Erbrechen auslösen. Kurze Krankheitsdauer: Bei älteren und immungeschwächten Patienten kann Salmonellose gefährlich werden.

Schizophrenie: strukturelle psychische Störung, gekennzeichnet durch das Nebeneinander von gesunden und veränderten Erlebens- und Verhaltensweisen. Die Integration der Disharmonie zwischen

³⁶⁴ LAST (2001).

innerer und äußerer Erlebniswelt gelingt nicht mehr. Ursache unbekannt, vermutet wird das Vorhandensein von biographisch-psychischen, hirnorganischen, sozialen und genetischen Bedingungen.

Screening bezeichnet eine systematische Reihenuntersuchung von Gesunden, das heißt von Personen, bei denen keine Verdachtsdiagnose vorliegt. Das Ziel eines Screeningprogramms im medizinischen Bereich ist es, die Lebenserwartung der Untersuchten bei lebensbedrohlichen Krankheiten zu erhöhen, die Lebensqualität zu verbessern oder die Verbreitung eines bestimmten Merkmals festzustellen. Es handelt sich dabei um eine Reihenuntersuchung an möglichst vielen Menschen mit dem Ziel, möglichst frühe Angaben zur Wahrscheinlichkeit des Vorliegens von bestimmten Krankheiten oder Risikofaktoren zu gewinnen. Screening wird daher auch oft (wenn auch nicht immer zutreffend) als Vorsorgeuntersuchung bezeichnet, wenngleich beim Vorliegen auffälliger Werte erst durch nachfolgende diagnostische Untersuchungen die Früherkennung von Krankheiten möglich ist.

SENTINELLA-System: Überwachungssystem, in dem einzelne Ärztinnen und Ärzte regelmäßig neu aufgetretene und laborbestätigte Grippefälle an die Behörden melden, sodass die Erkrankungszahlen dann auf die Gesamtbevölkerung hochgerechnet werden können.

<<http://www.bmg.gv.at/cms/site/standard.html?channel=CH0981&doc=CMS1240827575781>>

Standardbevölkerung: Eine Bevölkerung, in der die Zusammensetzung nach Alter und Geschlecht entweder aufgrund einer Volkszählung genau bekannt ist, oder welche durch eine beliebige Verteilung geschaffen wird – also eine imaginäre, fiktive Bevölkerung, in der die Verteilung nach Alter und Geschlecht willkürlich festgelegt wird. Eine Standardbevölkerung dient als Vergleichsgrundlage bei der Berechnung von standardisierten Sterberaten.

Meistens (vor allem auch im Falle der publizierten Raten im vorliegenden Bericht) wird eine international anerkannte und von verschiedenen Institutionen gleichermaßen verwendete Standardbevölkerung gewählt. In Österreich werden zur Zeit hauptsächlich zwei verschiedene Standardbevölkerungen verwendet: Von Statistik Austria die Weltstandardbevölkerung der WHO (auf welche sich

auch die hier verwendeten Raten beziehen), von anderen Institutionen die von EUROSTAT auf der Grundlage der von der WHO definierten europäischen Standardbevölkerung verwendete Version zum Vergleich der EU-Länder.

Standardisierung: Eine Methode, die versucht, die Effekte aufgrund von Altersunterschieden oder anderen Störvariablen beim Vergleich von zwei oder mehreren Populationen größtmöglich auszugleichen bzw. zu eliminieren. Gewöhnlich verwendet man gewichtete Durchschnittsraten, getrennt nach Alter, Geschlecht oder anderen potenziellen Störvariablen, und unter Zugrundelegung einer spezifizierten Verteilung dieser Variablen.

Zur Berechnung von altersstandardisierten Raten gibt es die direkte Methode und die indirekte Methode.³⁶⁵

Die standardisierte Sterbeziffer gibt die Sterbeziffer einer Bevölkerung mit einer Standardaltersverteilung an (siehe auch **Standardbevölkerung**). Da die meisten Todesursachen je nach Alter und Geschlecht der Personen signifikant variieren, verbessert die Verwendung von standardisierten Sterbeziffern die Vergleichbarkeit im Laufe der Zeit und zwischen den Ländern, da damit versucht wird, die Sterbeziffern unabhängig von den unterschiedlichen Altersstrukturen der Bevölkerungen zu messen.³⁶⁶

Statine: Arzneimittel, die cholesterinsenkend wirken.

Toxikomanie: Suchtgiftabhängigkeit.

Ulcus: Geschwür.

Ulcus molle: Geschlechtskrankheit, die zuerst an der Eintrittsstelle Geschwüre erregt und danach die Leistenlymphknoten befällt, die Abszesse bilden.

Vakzin: Impfstoff aus entweder lebenden, abgeschwächten Krankheitserregern oder deren abgeschwächten Giften oder Teilstücken der Oberflächenstruktur der Krankheitserreger.

Vaskulär: die kleinen Blutgefäße betreffend.

WHO: engl.: World Health Organization, Weltgesundheitsorganisation der Vereinten Nationen. Für 193 Mitgliedsstaaten erstellt die WHO unter anderem Berichte und Statistiken mit internationaler Standardisierung zur Vergleichbarkeit des Gesundheitsstatus der Mitglieder untereinander.

Zerebro-: das Gehirn betreffend.

Zytokine: von Zellen ausgesandte Substanzen, die als Botenstoffe zwischen Zellen dienen.

³⁶⁵ Eine genauere Beschreibung der Methoden findet sich im Dictionary of Epidemiology bei John LAST (2001), S. 171–172.

³⁶⁶ European Commission, Health and Consumer Protection, <http://ec.europa.eu/health/ph_information/dissemination/cod/cod_de.print.htm>, abgerufen Mai 2008.

**LITERATUR UND
QUELLENANGABEN**

BIBLIOGRAPHY

